

## Manifest.

### Vitalbau – Raumstadt – Funktionelle Architektur

I

Aus Not entsteht die neue Form der Stadt:

die Landstadt: weil die Trennung zwischen Land und Stadt aufgehoben ist;

die Zeitstadt: weil die Zeit der Masstab ihrer Raumorganisation ist;

die Raumstadt: weil sie frei im Raume schwebt, dem Terrain entsprechend  
föderativ dezentralisiert ist;

die automatische Stadt: weil die tägliche Bewirtschaftung des Lebens  
mechanisiert ist.

Was sind unsere Häuser mehr als Steinsärge, die aus der Erde in die Luft ragen. Ein Stockwerk hoch, zwei Stockwerk hoch, – dreihundert Stockwerk hoch. Vierkantig, zehnkantig abgemauert.

Eingegrabene Stein-, Holz-, Lehm - oder Beton-Särge mit Luftlöchern.

Die Friedhöfe haben mehr Luft für die Gerippe der Toten, als unsere Städte für die Lungen der Lebenden. Um jedes Grab Rasen, ein Stück Wiese, ein Kiesweg als Trennung vom Nachbarn. Jedes Grab eine grüne Insel. Jeder sein eigener Herr; jeder seine eigene Siedlung. Siedler nehmt Euch ein Beispiel!

Und unsere Städte?

Mauern, Mauern, Mauern.

Wir wollen keine Mauern mehr, Kasernierungen des Körpers und des  
Geistes, diese ganze Kasernenkultur mit oder ohne  
Ornamenten, wir wollen:

1. Umwandlung des sphärischen Raumes in Städte
2. Uns von der Erde loslösen, Aufgabe der statischen Achse
3. Keine Mauern, keine Fundamente
4. Ein System von Spannungen (tension) im freien Raume
5. Schaffung neuer Lebensmöglichkeiten und durch sie Bedürfnisse,  
die die Gesellschaft umbilden.

Haben wir ein gutes Stück Aas gefunden? Dass wir alle nur an einem Platze kleben und da unsere Zähne einschlagen und nur da, und suchen und suchen, just auf dem Fleck Erde auf dem diese Stadt London, New York, Paris... gebaut ist? Und türmen uns übereinander. Und haben Angst; und sitzen einander im Nacken.

Sind das EURE Fragen? Ob die Mauern Ornamente haben oder nicht? Wir pfeifen auf diese Frage! Lasst die Mauern weg, Gründer und geile Imitatoren, zieht frische Luft durch EURE Poren, und diese Frage existiert nicht mehr! Rennt EUCH EURE Köpfe am leeren Raume ein! Wir müssen was zum Lachen haben!

II

Es ist genug Architektur gemacht worden. Wir wollen keine Neuauflage und sei sie noch so klug erdacht. Statt früherer geschminkter Ein-Fronten-Modelle jetzt glatte Vier-Fronten-Modelle, statt barocker Linien gerade Linien, statt rechteckiger Fenster quadratische Fenster. Der Fachmann ist bankrott. Das, was alle interessiert, ist: wie lebt man innerhalb dieser geraden oder krummen Wände; welchem Leben, neuen Leben, entspringen diese 4 oder X-Fronten?

Statt Ornamenten glatte Mauern, statt Kunst Architektur – nichts von alldem: ich forder den Vitalbau, die Raumstadt, die funktionelle Architektur.

Den Bau der Elastizität der Lebensfunktion adäquat.

Es ist gleichgültig, ob ihr Kuppeln oder Kuben über die Menschen stülpt. Sie ersticken auf die eine und andere Weise. Und Eure Fensterlöcher befreien sie nicht.

Man muss die Impulse der Zeit entdecken, wie man die Elektrizität entdeckte und muss das neue Leben erfinden, wie man den Motor erfand. Bis dahin ist es ein leiblicher Verdauungsprozess.

Die neue Stadt wird die Lösung des Verkehrs- und Hygieneproblems bringen, die Mannigfaltigkeit des Privatlebens ermöglichen und die Freiheit der Masse. Sie ist nicht gebaut um zu genügen, sondern aus straffster Oekonomie der Mittel grösstmöglichen Ueberfluss zu schaffen.

Häuser, die man über die Menschen stülpt, indem man ihnen zuruft: schlafet gut, esset gut und lüftet Euch mehrmals, Häuser in diesem Sinne wird es nicht mehr geben und mit ihrem Verschwinden lösen sich auch die Gassen in freie Wohn- und Arbeitsstätten auf.

Ihr habt immer missverstanden:

Die Manege hat Euch Kreise hingehalten, und Ihr seid einer nach dem andern, hopp, hindurchgesprungen; jetzt ist es ein Quadrat. Morgen???

Seht zu, dass der Gaul, den Ihr reitet, nicht unter Eurem Gesäss durchgeht, und Eure Spürnase liegt im Dreck.

Paris, 19. April 1925

F. KIESLER